

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Bierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 189.

Hirschberg, Dienstag, den 15. August

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 14. August. (Politische Uebersicht.) Es wird von officiöser Seite bestätigt, daß der Bundesrath mit Beginn des nächsten Monats seine regelmäßigen Arbeiten wieder aufnehmen wird. Bekanntlich ist die laufende Session des Bundesraths nicht formell geschlossen. Es wird daher nach dem Wiederausammentritt erst der Schluß der gegenwärtigen Session erfolgen, woran sich unmittelbar die Eröffnung der neuen Session anschließen wird. — In nächster Zeit wird, wie schon bekannt, die Reichshauptbank Noten zu Hundert Mark ausgeben. Man erinnert sich bei dieser Mittheilung der sehr interessanten und wichtigen Debatten im Reichstage über den künstlerischen Werth der neuen Reichs-Gold- und Silbermünzen, wie des neuen Reichs-Papiergeldes. Als die Abgeordneten Dr. Vaniberger und Dr. Reichenberger (Greifeld) lebhaft beklagten, daß nur Unschönes zu Tage gefördert wäre, versprach der Staatsminister Dr. Delbrück Abhülfe. Es wurde damals der Reichsregierung vom Parlamente empfohlen, die ersten Künstler des Landes zur Entreichung von Zeichnungen zu veranlassen, und erinnert wurde an das löbliche Verhalten der Braunschweigischen Regierung, die sich ihre Cassenscheine von keinem Geringeren als von Kaufbach hatte entwerfen lassen. Sehr schätzenswerth wäre es, wenn der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, die Reichshauptbank veranlaßt hätte oder noch veranlaßt, sich zur Herstellung ästhetisch vollendeter Marknoten mit künstlerischen Gelehrten ersten Ranges in Verbindung zu setzen. Der Schönheitssinn des Volkes wird sehr wirksam gehoben und gepflegt, wenn es Geld und Geldwerthe in die Hand bekommt, die das Auge angenehm berühren. In den vorhandenen Reichsmünzen und Reichsmarkscheinen starrt uns die pure Häßlichkeit an, und nicht zu viel gesagt ist mit der Behauptung, daß namentlich unsere Nickelmünzen an Geschmacklosigkeit das Aeußerste leisten. Sollten nicht Männer, wie z. B. Adolf Menzel, zu bewegen sein, der Reichsregierung vorzügliche Zeichnungen vorzulegen? Sie würden ganz gewiß unseren Münzstätten wie unserer Reichsnoten-Druckerei Mustergültiges unterbreiten, wenn die Reichsregierung sie hierzu aufforderte. Aus freien Stücken schrieb der Berliner Architectenverein eine Concurrency aus, um künstlerisch schöne Fünf-, Zwanzig-, Fünfundzig- und Hundert-Markscheine zu erzielen; allein die Vorschläge, die der Architectenverein gemacht hatte, wurden nicht weiter beachtet. — Unsere Ultramontanen sind schon wieder an einer Klippe angelangt. Nach § 6 des Gesetzes, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln, ist die Regierung ermächtigt, die eingestellten Leistungen einzelnen Empfangsberechtigten gegenüber wieder aufzunehmen, wenn sie durch Handlungen die Absicht an den Tag legen, die Gesetze des Staates zu befolgen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Regierung seit einiger

Zeit mehreren Pfarrern in der Eifel das Staatsgehalt wieder ausbezahlen lassen, und es ist den betreffenden Pfarrern durchaus nicht eingefallen, die Gelder ihrerseits zurückzuweisen. Das ist nun den ultramontanen Agitatoren höchst fatal. Sie klammern sich daran, daß die Geistlichen keinerlei Schritte zur Wiedererlangung des Gehaltes gethan; aber damit schaffen sie die Thatsache nicht aus der Welt, daß der Geistliche weiß, er bekomme das Gehalt lediglich in der Annahme, daß er die Absicht habe, die Staatsgesetze zu befolgen. Zudem erklären sie selbst, daß die Bürgermeister der betreffenden Ortschaften den Geistlichen ein staatsfreundliches Verhalten attestirt haben, und die letzteren haben es auch keineswegs für ihre Pflicht gehalten, nun schnelligst den Staatsgesetzen den Gehorsam zu verweigern, denn in diesem Falle würde die Gehaltssperre längst wieder eingetreten sein. Man hat es hier also offenbar mit „Staatspfarrern“ zu thun, und für wie gefährlich man diese Kategorie von Pfarrern hält, hat soeben erst die Drohung des Grafen Ledochowski mit dem großen Kirchenbann gezeigt. Andererseits aber haben die betreffenden Pfarrer sich wohl gehütet, der vaticanischen Censur-arme gegenüber sich eine Blöße zu geben. Der Fall ist für die Ultramontanen überaus kritisch. Natürlich zweifelt man im ultramontanen Lager keinen Augenblick, daß dem principiellen Standpunkt, welchen man dort auch dem Einstellungsgeetze gegenüber seiner Zeit mit so pompastischen Reden eingenommen hat, nur eine Lösung entsprechen würde: Die Zurückweisung des dargebotenen Staatsgehaltes. Aber soll man es, nachdem man sich in den großen Hoffnungen auf ausdauernde Opferwilligkeit der Laien notorisch so sehr getäuscht hat, wirklich auf's Aeußerste treiben? Die Schüler der Jesuiten sind viel zu gute Politiker, als daß sie den Satz vom allzu straff gespannten Bogen jemals vergessen sollten. Und so hilft man sich denn mit allerlei Ausflüchten, ja man glaubt sich mit der schwerhastigen Frage aus der Verlegenheit ziehen zu können, wie das Verfahren der Regierung sich mit der „Majestät des Gesetzes“ vertrage — ein Verfahren, welches doch sonnenklar auf eine ausdrückliche Bestimmung des Gesetzes begründet ist. Wir überlassen es der „Germania“, dies ganze Bild als einen Beweis für die stets wachsende Erstarrung und Unerklichkeit des ultramontanen Widerstandes zu deuten. — Im Königreich Sachsen scheint der Gegensatz zwischen der Fortschrittspartei und National-liberalen mehr und mehr von seiner früheren Schroffheit zu verlieren. Noch ganz neuerlich hat der fortschrittliche Abgeordnete Curt Starke in einer Versammlung des Fortschrittsvereins zu Wittweida den nationalliberalen Candidaten für die Reichstagswahlen, Handelskammersecretär Dr. Gensel, warm empfohlen, und wenn gegenseitige Rücksichten dieser Art überall da walten, wo es einen gemeinsamen Gegner der Liberalen zu bekämpfen gilt, so werden Conservative wie Socialdemokraten in Sachsen keine sonder-

lichen Geschäfte bei den Wahlen machen. — Wenn durch die neue liche Abstimmung bei dem Matres-Gesetz die liberale Partei im französischen Senate eine Schlappe erlitt, so ist dieselbe am Sonnabend vollständig gut gemacht worden durch die Wahl des Conseilpräsidenten Dufaure zum lebenslänglichen Senator. Dufaure, der Candidat der vereinigten liberalen Parteien, erhielt 161 Stimmen, während der conservative Candidat, der Legitimist Chesnelong, deren nur 109 erhielt. Die Kammern wurden am Sonnabend durch Verfügung des Marschall-Präsidenten vertagt. — Die spanische Regierung wendet ihr ganz besonderes Augenmerk den Finanzfragen zu. Der Justizminister leihet seinem Collegen des Finanzressorts thatkräftigen Beistand, indem er den Prälaten eine königliche Ordre übermittelt hat, kraft deren sie die Geistlichkeit ihrer resp. Diöcesen auffordern sollen, zur Entlastung des Budgets dadurch beizutragen, daß sie auf ein Viertel ihres Gehaltes verzichten. Leider läßt die bisherige Haltung des spanischen Clerus nicht annehmen, daß er die Finanznoth der Regierung auf seine Kosten zu erleichtern sich willig finden lassen werde. — In dem nördlichen Theile von San Domingo ist, wie New-Yorker Blätter melden, ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen sollen sich in der Umgegend von Puerto Plata zusammengezogen haben. Für den District von Cibao wäre der Belagerungs-zustand verkündet worden.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Situation wird für Serbien immer bedenklicher. So wird dem „Reuter'schen Bureau“, 13. August, gemeldet: „Die Nachricht von dem jüngsten Siege der Türken bei Zavor bestärkt sich. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr groß. Die Details über die Schlacht fehlen indes noch. Demnächst wird eine neue Schlacht bei Barja erwartet. Im Widerspruche hiermit wird demselben Bureau aus Belgrad berichtet: Am Donnerstag ist ein türkisches Bataillon, welches versuchte, die serbischen Linien bei Zavor zu durchbrechen, vollständig geschlagen und beinahe gänzlich vernichtet worden. Die Position der Serben bei Zavor ist intact geblieben. — Ranko Alimpić bewahrt seine Offenstellungen an der Drina. — Banja ist stark besetzt und von den Truppen des Generals Tschernojeff besetzt. Die serbische Abtheilung unter Becker behauptet die Gebirgszüge zwischen dem Timok und der Morava. Negotin und Kladova sind nicht in den Händen der Türken. — Fürst Milan wird sich in einigen Tagen zur Inspicirung der in Bosnien stehenden Armee begeben. (Milan ist aber inzwischen in Belgrad angekommen. Die Red.) — Circa 30,000 Bulgaren, Greise, Weiber und Kinder, haben sich über Pfront und Nisch nach Serbien geflüchtet. Die von den Türken in der Bulgarei und in Serbien begangenen Grausamkeiten sind außerordentlich groß.“ (Die türkische Regierung protestirt freilich gegen die von ihren Truppen gemeldeten Grausamkeiten, doch wird ihr dies wenig nützen. Die Red.)

Trotzdem scheinen die Serben den Muth noch nicht vollständig verloren zu haben. Wie der „Politischen Correspondenz“ nämlich aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet wird, hat das Ober-Commando beschlossen, das Morawathal ohne entscheidende Schlacht nicht aufzugeben. Die Operationen der türkischen Truppen unter Osman Pascha sind vor der Hand auf Paratschin gerichtet, doch scheint das Morawathal ihr Hauptziel zu sein.

Von serbischer Seite wird unterm 12. d. die Nachricht, wonach sich Tscholac Antics nach schweren Verlusten über die serbische Grenze zurückgezogen habe, als unbegründet bezeichnet. Tscholac behaupte vielmehr seine Positionen.

Ueber die Lage der Dinge in der Herzegowina liegt heute nur ein kurzes Telegramm vor. Es lautet: „Ragusa, 12. August. Aus Cetinje wird gemeldet, daß auf die Nachricht, daß Djeladdin Pascha zur Verstärkung der Truppen Moukhtar Paschas heranzöge, Fürst Nikita Djeladdin entgegenmarschire, um dessen Vereinigung mit Moukhtar zu verhindern.“

Zwischen ist Fürst Milan nach Belgrad zurückgekehrt. Die (türkenfreundliche) „N. Freie Presse“ meldet hierüber wie folgt: „Semlin, 12. August. Heute ungefähr um 2 Uhr Nachmittags kam Fürst Milan in Belgrad an; die Ankunft war erst für fünf Uhr Abends mit dem türkischen Schiffe „Deltgrad“ angemeldet. Milan wählte aber den Landweg von Semendria aus und kam in Begleitung seines Onkels Germant und des Bruders der Fürstin, ohne Aufsehen zu erregen, an. Keine Platte, kein Ibwid, keine Musik, keine Menschenmenge, auch auf dem Landungsplatze nicht, da die frühe Ankunft nur Wenigen bekannt war. Der Fürst beabsichtigt Friedensunterhandlungen unter Intervention der Mächte

anzuknüpfen. Da die Regierung den Kampf bis aufs Meißer will, sieht der Wechsel im Ministerium und der Fall Nikits schon in den nächsten Tagen bevor. Als Ursache der Ankunft des Fürsten wird die Entbindung der Fürstin officiell angegeben. Das Regierungsblatt „Nisot“ tritt noch heute für die Fortsetzung des Kampfes ein und plaidirt unter Hinweis auf das mächtige Rußland, daß die Vergrößerung der Türkei nicht dulden werde; man werde noch beim Berge Awala, in nächster Nähe Belgrads, Stand halten. Die Flucht zahlreicher Familien aus dem Innern des Landes dauert fort; auch die Belgrader Familien treffen Anstalten zur Flucht nach Oesterreich. Man bespricht lebhaft Maßregeln zum Schutze des Lebens und des Eigenthums bei der Einnahme von Belgrad. Die Unzufriedenheit ist groß. Man spricht ungeschickt von der Absetzung Milan's und einer Dictatur bis auf Weiteres. Man meint, Marinovic werde Nikits im Amte folgen. Die neuesten Nachrichten lauten äußerst unglücklich. Die Türken sollen von allen Seiten in Eilmärschen ohne ernstern Widerstand vorrücken. Doch spricht man von der Aufnahme eines neuerlichen Widerstandes bei Cujria. Niemand aber hegt eine Hoffnung. Officielle Mittheilungen fehlen und finden außerdem keinen Glauben mehr. Eine Demonstration ist bevorstehend.“ Man sieht dem Telegramm die Uebertreibung an. In jedem Falle bleibt aber als sicher fest stehen, daß die Lage Serbiens eine bedenkliche ist.

Wir fügen dem Obigen noch folgende Nachrichten hinzu: London, 13. August. Aus Belgrad wird hierber gemeldet, daß zahlreiche Zugzüge von Freiwilligen aus anderen Ländern zur serbischen Armee Statt finden. Das slavische Comite in Kriest hätte angeblich dem Kriegsmiister 3000 Freiwillige angeboten. — Garibaldi hat einen Brief an den serbischen Kriegsmiister gerichtet, in welchem er anzeigt, daß er den Vorkitz in dem Comite übernommen habe, welches sich in Mailand zur Unterstützung der verwundeten Serben und Montenegroiner gebildet hat.

Petersburg, 12. August. Der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ wird aus Belgrad von gestern Abend gemeldet, daß die Johanniter unter Führung Kellars aus London heute in Belgrad eingetroffen seien, gleichzeitig auch der zweite Theil des russischen Sanitätszuges, welcher von der Fürstin Schadowstaja nach Belgrad geleitet worden sei. Aerzte und Officiere strömten jetzt aus allen Ländern zu, die Freiwilligen würden in Legionen eingetheilt, die Matallalegion sei heute nach dem Kriegsschauplatze abgerückt. Der Archimandrit Ducic sei schwer verwundet, ebenso General Zsch, der sich einer Amputation werde unterwerfen müssen.

Konstantinopel, 12. August. Der Gesundheitszustand des Sultans hat sich gebessert. — Der Sultan bewilligte vollständige Amnestie für die Bulgaren; ausgenommen sind von derselben die Führer und die thätig am Aufstande Theilgenommenen. Die Befehle zur Einstellung der Untersuchungen und zur Freilassung der Verhafteten sind bereits erlassen. — Mustapha Pascha ist zum Gouverneur von Skutari (Albanien) ernannt. — Das Journal „Courrier de l'orient“ ist unterdrückt worden. — Ein Erlaß der Regierung verbietet provisorisch die Herausgabe neuer Journale.

Wien, 12. August. Die „Vol. Corr.“ ist heute in der Lage, ihrem vor drei Tagen gebrachten Berichte über die bei Topusko vorgefallene Verletzung österreichischen Gebietes, dessen Verlässlichkeit sie beinahe selbst bezweifelte, die folgenden „authentischen“ Daten nachfolgen zu lassen: „Eine Bande von etwa 100 Insurgenten, welche den Türken Schafe rauben wollten, wurde am 7. d. M. um 5 Uhr Nachmittags von 300 bewaffneten Türken bei Djeladino, oberhalb Staroselo angegriffen und auf österreichisches Gebiet zurückgeworfen, bei welchem Anlasse das Gesecht beiderseits einige Zeit auf österreichischem Boden fortgesetzt wurde. Die Ortsschaften Staroselo und Dolevina wurden von den Türken angegriffen und angezündet, in Folge dessen mehrere Häuser niedergebrennt sind. Die Einwohner der beiden Ortsschaften flüchteten nach Topusko. An demselben Tage wurde noch eine l. k. Infanterie-Compagnie von Topusko nach Staroselo entsendet, und zogen sich bei deren Anmarsch die auf österreichischem Gebiete campirenden bewaffneten Türken ohne Weiteres auf türkisches Gebiet zurück.“

Berlin, 13. August. (Vermischtes.) Der Kaiser geht im Laufe der nächsten Woche zum Cavallerie-Manöver nach der Provinz Posen, in welcher Provinz große Vorbereitungen für den kaiserlichen Besuch getroffen werden. — In der kaiserlichen Admiraltät herrscht jetzt lebhafteste Thätigkeit, welche sich zum Theil auf weitere Bestimmungen über das, in die türkischen Gewässer entsendete deutsche Geschwader bezieht. Es wird sich demnächst entscheiden, ob die Zahl dieser Fahrzeuge erweitert werden soll, jedenfalls ist beschlossen, daß eines der Schiffe vor Salonichi bleiben wird. — Der Abgeordnete Miquel wird, nach erfolgter Bestätigung seiner Wahl zum Bürgermeister von Dsnabrück, an welcher nicht zu zweifeln, sein neues Amt schon im September antreten. Er weilt jetzt bereits in seiner Vaterstadt und ist mit Einrichtung des von ihm zu beziehenden Hauses beschäftigt. Während seiner früheren

Amthätigkeit als Bürgermeister von Dnabrück hat ihm der Kaiser den Titel „Ober-Bürgermeister“ verliehen, den er auch nach seinem Rücktritt von dem Amt hier fortgeführt hat. — Graf Arnim, dessen Stedbrief dieser Tage vom hiesigen Stadtgericht „bis auf Weiteres“ zurückgenommen worden ist, macht in Carlsbad in den weitesten Kreisen viel von sich reden und interessiert alle Europäer, selbst diejenigen, welche sich sonst „Pro nihilo“ interessieren. Tags über schreiet er im Gewande der Unschuld einher. Das stets blendend weiße Piquecostüm paßt ganz gut zu dem stark ergrauten Vollbart, welcher dem Gesichte den diplomatischen Charakterzug vollends benimmt und den „hartbedrängten Mann“, wie ihn einmal sein Anwalt Professor Holzendorf nannte, eher als einen feinen Lebemann, denn als einen ersten Staatsmann erscheinen läßt. Er ist des Morgens einer der Ersten am Brunnen, und man würde irre gehen, wenn man annehmen wollte, daß er sich da etwa vereinsamt fühle; im Gegentheil, nichts verräth, daß er sich seit langer Zeit in so feindseliger Opposition gegen den „Löwen“ des deutschen Reiches befindet. Wenn auch zumeist in Gesellschaft der Angehörigen seiner Familie, steht man doch an seiner Seite auch öfter Persönlichkeiten aus jenen Kreisen, welchen er einst in hervorragender Stellung angehörte. Mit ihnen trinkt er seine Becher am Brunnen, mit ihnen speist er zu Mittag „Salle de Saxe“, wo sich zu Mittag die beste Gesellschaft zusammensetzt. In seiner Gesellschaft am Mittagstisch befindet sich zuweilen auch ein Diplomat eines kleinen Staates, der vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich seine übrigens nicht sehr gewichtige Stimme für den erstgenannten Staat erheben zu müssen glaubte und von dem es heißt, daß er sich sehr bemüht habe, die Vermittlerrolle übertragen zu erhalten, um eine Allianz zwischen Preußen und Frankreich zu Stande zu bringen. — Für die Provinz Posen ist die Gründung einer bauerlichen Landschaft genehmigt, die nach einer Mittheilung der „Post“ im nächsten Jahre ihre Thätigkeit beginnen wird. — Wie man der „Elf. Zt.“ von hier schreibt, beabsichtigt der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun (Wiesbaden) nicht, sich als Zeitungs-Correspondent auf den Kriegsschauplatz zu begeben, sondern nur eine Reise nach Pest anzutreten, um dem statistischen Congresse daselbst beizuwohnen und auch seinem Freund, dem Dichter Jotai Mor, am Plattensee zu besuchen. Vielleicht macht Dr. Braun von dort auch noch einen Abstecher nach Croatien.

(Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 5. August 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,085,677,840 Mt. Doppelkronen, 328,179,330 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mark; an Silbermünzen: 61,893,640 Mt. 5-Markstücke, 9,792,286 Mt. 2-Markstücke, 143,044,720 Mt. 1-Markstücke, 32,563,163 Mt. 50 Pfg. 50-Pfennigstücke, 29,803,490 Mt. 80 Pfg. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 19,217,890 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 10,644,457 Mt. 45 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,706,922 Mt. 84 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,214,824 Mt. 2 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamttausprägung: an Goldmünzen: 1,413,857,170 Mt.; an Silbermünzen: 277,070,273 Mark 30 Pf.; an Nickelmünzen: 29,862,348 Mt. 15 Pf.; an Kupfermünzen: 8,921,746 Mt. 86 Pf.

Böln, 12. August. Die „E. Z.“ schreibt: Jetzt endlich scheint der Widerwille, der, nach dem Volksmunde, dem deutschen Klöppel gegen das französische Erz der Kaiserlocke innewohnen soll, glücklich überwunden. Bei einem neuen Probeleuten, das heute Vormittag veranstaltet wurde, erfolgte der Anschlag regelmäßig zu beiden Seiten des Schallringes. Nur war der Ton nicht von gleichmäßiger Stärke.

Bayreuth, 12. August. Kaiser Wilhelm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein und wurde von der versammelten unabsehbaren Volksmenge mit enthusiastischen Rufen begrüßt. Sr. Maj. wurde vom Großherzoge von Weimar, von dem Grafen von Stolstein, dem Regierungspräsidenten Burckorff, dem Bürgermeister Munter und Richard Wagner empfangen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Anwesenden auf das Süddolteste. Wagner stellte Sr. Majestät die Mitglieder des Verwaltungsrathes des Bayreuther Theaters vor. Nach halbstündigem Aufenthalte fuhr der Kaiser in offenem vierspännigen Wagen nach der Eremitage, wo derselbe mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden Wohnung genommen hat. Auf der Fahrt bildete die dichtgedrängte Volksmenge Spalier und begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hurrahrufen. Die Stadt ist bekränzt, alle Häuser flaggen. Um 9 Uhr findet ein Fackelzug statt. (Das Schloß „Eremitage“ liegt etwa 1/4 Stunde von der Hauptstadt des Kreises Oberfranken, der früheren Residenz des Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth, entfernt. Der Weg führt von der Stadt an dem kleinen Hause der Frau Kollwenzel vorüber, welches durch Jean Paul Friedrich Richter eine Weltberühmtheit erlangt hat. Die Eremitage ist eine Capellenanlage in der Nähe von Trianon und Marly, die von der bayerischen Regierung in ihrem ursprünglichen Zustande so ziemlich erhalten worden. Die erste Anlage bestand aus einzelnen Eremitenhäusern, in denen der Hof mit Beobachtung der Formen des

Clauserlebens sich vergnügte. Später wurden die Gebäude erweitert, verschönert, kostbare Gärten angelegt, Wasserfälle geschaffen, die heute noch eine Unterhaltung für die Einwohner von Bayreuth bilden. Die Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrichs des Großen, war die eigentliche Schöpferin der Eremitage. Unter ihrer Anleitung wurden die kostspieligen Bauten ausgeführt, so der Sonnentempel, eine Nachahmung des runden Saales auf Schloß Sanssouci. In den Memoiren hat sie ihre Gemächer genau beschrieben, und sind diese so ziemlich erhalten geblieben. Man erkennt heute noch die einzelnen Bilder, das chinesische Gemach, das ihr von ihrem königlichen Bruder geschenkt worden war, ihr Musikzimmer, das kleine Cabinet, in dem sie ihre Memoiren schrieb. Die Verbindung der Gemächer der Markgräfin und des Markgrafen bildet ein großer Marmoraal, mit den Emblemen des späteren Rothen Adlerordens. Friedrich Wilhelm I. war der Gast des Markgrafen in der Eremitage. Auf dem Wege dahin proponirte er seinem Geschlechtsbetter: „Herr Vetter, ich will Ihn für seinen ältesten Sohn meine Tochter geben.“ Friedrich der Große besuchte seine Schwester mehrmals in Eremitage; im Jahre 1743 hatte die Reise einen politischen Zweck in Bezug auf die fränkischen Fürsten, deren er sich gegen Maria Theresia versichern wollte. In seiner Begleitung befand sich auch Voltaire, der für Eremitage schwärmte. Später unter preussischer Herrschaft bewohnte Hardenberg das fränkische Lustschloß, im Sommer 1805 wurde es von den Eltern des königlichen Herrn, der jetzt dort weilt, besucht, auf der Rückreise von der Reue. Noch heute bewahren die Einwohner von Bayreuth die Erinnerung an Friedrich Wilhelm und Luise. Diese Anwesenheit war der Abschied von den Fürstenthümern. Sie gingen an Napoleon, dann an Bayern über. Die Red.)

Schweiz. Bern, 11. August. Das Attentat auf den Fürsten Gortschakow wurde nicht nach Beendigung, sondern vor Beginn der Vorstellung im Sommertheater auf dem Schänzli zwischen 5 und 6 Uhr Abends verübt. Der Fürst hat sojar nachher der Vorstellung noch beigewohnt. Die verhaftete Dame (Louise Straß), welche kurz vor Ausübung ihrer That im Victoria-Hotel, das ebenfalls auf dem Schänzli oberhalb des Wohnhauses des Fürsten liegt, ein Zimmer zum Ueberrachten verlangt hatte, mag etwa 30 bis 35 Jahre alt sein. Die Waffe, deren sie sich bediente, war ein sechsflüssiger Revolver, von dessen Läusen sich bei der Untersuchung zwei leer, einer blind und die übrigen mit kleinen Schroteln geladen fanden.

Italien. Rom, 7. August. Vor dem Assisenengericht zu Bologna werden am 16. d. die Proceßverhandlungen gegen den Marquis Mantegazza beginnen, welcher eine nicht unbedeutende Anzahl von Wechsellern mit der gefälschten Unterschrift des Königs wie des Kronprinzen in Umlauf gesetzt hatte. Unter den zu vernehmenden Zeugen sind viele hochgeachtete Persönlichkeiten auch aus der Umgebung des Königs.

Frankreich. Paris, 11. August. Dem Marschall Mac Mahon widersprach gestern Abend um 7 Uhr, als er sich in Beateilung seiner Gemachlin in einer Postkutsche von Paris nach Versailles begab, ein Unfall, der leicht hätte bedenkliche Folgen haben können. Als nämlich der Wagen Bille d'Aray erreichte und sich dem Kirchplatz näherte, wurden die Pferde durch die Trommel eines Feldwächters, der dort eben stand und zu wissen that, daß am 15. August politische Demonstrationen irgend welcher Art nicht gestattet werden würden, schon gemacht und gingen durch. In ihrer Flucht hatten sie schon den Wagen eines Gemüsebauern umgerannt und ihren eigenen Kutscher vom Hof geschleudert und wandten sich eben nach einem engen Gäßchen, in welchem die Insassen des Wagens das Schlimmste zu befürchten gehabt hätten, als der Krämer Latare sich muthig den Pferden an den Hals warf und sie im Verein mit zwei anderen Bürgern von Bille d'Aray glücklich zum Stehen brachte. Der Marschall und die Marschallin verließen den übel zugerichteten Wagen unbeschädigt und bestiegen einen Landauer, welchen ihnen sein eben des Wegs vorüberfahrender Eigenthümer bereitwillig zur Verfügung stellte. Der Kutscher des Marschalls ist mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen und führte seinen Wagen mit den Pferden zu Fuß nach Versailles.

Holland. Die Nachrichten aus Atchin lauten nicht günstig für die Holländer. Die Atchinesen haben das System unausgelegter Guerilla-Angriffe auf die besetzten Stellungen der Holländer angenommen. Ein solcher furchtbarer Angriff fand am 29. Mai statt. Die Atchinesen wurden zuletzt zurückgeschlagen, aber die Holländer verloren zwei Officiere und eine namhafte Anzahl Soldaten. Dazu kommen böse Fieber, sporadische Cholerafälle und permanente Bleihenke. Eine Singaporer Zeitung sagt: „Der Zustand der holländischen Invaliden, welche unseren Dänen anlaufen, ist eine Schmach für eine civilisirte Nation. Es ist uns unmöglich, in einer öffentlichen Zeitung Details darüber zu geben, wir hoffen jedoch die Aufmerksamkeit in genügendem Grade auf diese Umstände

gelenkt zu haben, um die Behörden zu veranlassen, im Interesse der öffentlichen Gesundheit die entsprechende Wachsamkeit zu üben."

England. London, 11. August. Das Gerücht, Disraeli würde unter dem Titel eines Grafen von Beaconsfield zum Pair erhoben werden, findet Bestätigung. Der „Daily-Telegraph“ meldet, durch die Ernennung Disraeli's zum Mitglied des Oberhauses werde in der Zusammenlegung des Cabinets keine Aenderung herbeigeführt. — Der Lord-Siegelbewahrer Earl of Malmebury hat aus Anlaß seiner anhaltenden Kränklichkeit um seine Entlassung gebeten. — Nach aus Valparaiso vom 6. v. M. hier eingegangenen Nachrichten ist Pinto am 25. Juni zum Präsidenten von Chile gewählt worden.

Rumänien. Bukarest, 11. August. Der Senat, der erst jetzt beschlußfähig geworden ist, hat Vostan zum Vicepräsidenten gewählt. Derselbe hat die Regierung zu allen notwendigen Reducirungen in der Verwaltung ermächtigt. — In der Deputirtenkammer wurde eine Vorlage eingebracht, betreffend einen Gehaltsabzug von 15 pCt. bei allen noch fungirenden, sowie pensionirten Beamten; eine spätere Zurücknahme dieser Maßregel wird vorbehalten. Die Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Post- und Telegraphentaxen.

Griechenland. Athen, 12. August. Die Regierung hat nunmehr die Organisation einer Nationalgarde beschlossen und den Oberst Koronaios mit den dazu erforderlichen Vorbereitungen beauftragt. Mit dem morgenden Tage sollen die ausländischen Silbermünzen, mit Ausnahme der in den Staaten der lateinischen Münzconvention geprägten, aufhören, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 14. August.

* Rundschau. (Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Nachrichtliches zum Provinzial-Schützenfest. — Unrichtige Nachricht. — Collecten. — Zum Künzlerschen Wahlaufruf. — Dr. Falk.) Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung besitzt zur Zeit nur einen ständigen Wanderlehrer, Herrn Julius Keller in Breslau. Ein Bericht über dessen Thätigkeit vom 4. October 1875 bis zum 17. Juni 1876 stellt die Gesamtzahl der von ihm während dieser 8 1/2 Monate gehaltenen Vorträge auf 157 fest. Es entfielen Vorträge auf die Monate October 15, November 22, December 18, Januar 18, Februar 18, März 17, April 14, Mai 25, Juni 10. Eine ungefähre Schätzung der die Vorträge besuchenden Personen ergab 29,080 männliche und 3477 weibliche, also zusammen 32,557 Zuhörer oder auf den einzelnen Vortrag 207 Personen. Von Seiten der beteiligten Vereine erhielt die Centralcasse an Kostenbeiträgen für die erwähnten Versammlungen 1862 M., außerdem führte Herr Keller dem Centralverein 253 neue Mitglieder und 1871 M. Mitgliederbeiträge zu. Die zur Abhaltung dieser Vorträge bereiste Tour ertrug sich auf Schlesien, Großherzogthum Posen, Mark Brandenburg, Lausitz, Königreich Sachsen, Mecklenburg, Provinz Sachsen, Thüringen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Interessant ist die Nachweisung, wie viel Mal die einzelnen zur Auswahl gestellten Vortragsthemas von den Vereinen verlangt worden sind. Von 30 Themas wurden zum Vortrag gebracht: „Die häusliche Erziehung und der Einfluß der Frauen“ 26 Mal, „Volksbildung“ und „Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Ortes“ je 21 Mal, „Ziele und Zweck der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ 14 Mal, „Practische Vorschläge zur Hebung des Arbeiter- und Mittelstandes“ 11 Mal, „Ueber Sparen und Credit des Arbeiter- und Mittelstandes“ 7 Mal, „Das junge Deutschland und Rom“ 6 Mal, „Die sociale Frage“, „Der Handwerker im Mittelalter und heut“ 5 Mal, „Die deutschen Gewerksvereine und die Socialdemocratie“ und „Zwangscassen, Cassenzwang und freie Unterstützungscassen der Arbeiter“ je 5 Mal, „Die Selbstverwaltung“ 4 Mal, „Das Lebrlingswesen“, „Die Fortbildungsschule“, „Staatsbüße und Selbstbüße“ und „Capital und Arbeit“ je 2 Mal, „Die politische Wiedergeburt Deutschlands“, „Die wirtschaftliche Krise“, „Ziele und Zweck der Gewerksvereine“ je 2 Mal, je 1 Mal wurden verlangt: „Die Volkswirtschaftslehre“, „Das Genossenschaftswesen“, „Erziehung in politischer Hinsicht“, „Die socialen Parteien der Gegenwart“, „Lebrlingswesen und Fortbildungsschule“, „Das ebene öconomische Lohngesetz“, „Wie ist dem Arbeiter zu helfen?“, „Volksbildung und Lebrlingswesen“ und „Was ist zur Hebung der industriellen Lage eines Ortes zu thun?“ dagegen gelangten gar nicht zum Vortrag: „Schutzoll und Freihandel“ und „Die Frau auf dem Gebiete der Wirthschaft“.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt in einem Rückblick auf das Provinzial-Schützenfest: „Das 6. Schlesiensche Provinzial-Schützenfest ist auch in seinem Nachtrage zu Ende. Noch am Mittwoch und Donnerstag knallten lustig die Büchsen bei dem Stich- und Lagerschießen. Jetzt sind auch diese verstummt; die zahllosen Fahnen und Flaggen, welche die Häuser Gr.-Glogaus schmückten, sind verschwunden. Blumen und Laub der Guirlanden und Festons sind verrottet

und werden bei Seite geschafft. Das schöne Fest ist verklungen — nur die Erinnerung bewahrt all' das Schöne, Angenehme und Ergötzliche, was die Festtage gebracht haben. Das Fest war in allen seinen einzelnen Theilen gelungen, der Gilden-Vorstand und das Central-Comite hat sich mit Veranstaltung desselben bei allen theilnehmenden Gilden ein Verdienstmal gekieft. Die Namen Mehnert, Sował, Michalsky, Haubold, Gramsch, Klose, Eichner, Fint, Seider, Hoffmann, Junge, Kothe, Tbielo und Weissenborn werden bei den Schützen, die in den Tagen vom 6. bis 10. August Glogau besuchten, in dankbarem Andenken bleiben. — Eines möge hier noch erwähnt werden, da kein Bericht desselben gedenkt. Die Glogauer Gilde hat nämlich zur prächtvollen Bundesfahne ein ebenso sauber gearbeitetes als reich ausgestattetes Bändelwerk geschenkt. Ehre den wackeren Glogauern! — Mehrere Zeitungen enthalten die Nachricht, daß die Stadt Wels abgelehnt habe, der nächste Festort zu sein, und daß dagegen von Schweidnitz auf Anträge des Präsidiums eine zustimmende Erklärung gegeben worden sei. — Dem Präsidium ist hiervon auch nicht das Geringste bekannt.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Der in der Nähe von Glogau gelegene Schießplatz der Artillerie des 5. Armeecorps soll, als bei der gegenwärtigen Tragweite der neuesten Schusswaffen den Anforderungen nicht mehr entsprechend, eingehen. Die Schießübungen der Artillerie des 5. Armeecorps werden daher schon vom nächsten Jahre ab ebenfalls auf dem Schießplatze der Artillerie des 6. Armeecorps bei Fallenberg in Oberschlesien statt finden.“ Auf Grund von bei den zuständigen Behörden eingezogenen Erkundigungen wird diese Mittheilung als unrichtig bezeichnet. Vor einiger Zeit war bei den Militärbehörden eine derartige Idee allerdings aufgetaucht, doch ist der Ausführung derselben bis jetzt durchaus nicht näher getreten worden.

Dem Directorium des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Laubthunmer aus dem Regierungsbezirk Liegnitz ist die Erlaubniß erteilt worden, zum Besten der Laubthunmen-Anstalt zu Liegnitz während des Zeitraumes von fünf Jahren, und zwar in den Jahren 1877—1880, alljährlich eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte in den bemitteltesten Haushaltungen des Regierungsbezirks Liegnitz zu veranstalten.

Wie die „Schl. Pr.“ schreibt, haben eine Anzahl einflußreicher Männer ihre Zustimmung zu dem Künzler'schen Wahlaufrufe eingesandt, und ist es somit jetzt möglich, im engeren Kreise eine Besprechung über ein weiteres öffentliches Vorgehen zu bewerkstelligen. Möge diese Besprechung zum Heile des Ganzen ausfallen.

Vom Cultusminister Dr. Falk sagt man, daß er gesonnen sei, sich bei den diesjährigen Wahlen sowohl zum Reichstage wie zum Abgeordnetenhaus nur für einen schlesischen Wahlkreis aufstellen zu lassen, überall anderswo aber ein Mandat abzulehnen. Man glaubt den Grund zu diesem Entschlusse in dem Vorhaben der liberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises Essen-Quisburg, welchen Dr. Falk gegenwärtig im Abgeordnetenhaus vertritt, erblicken zu sollen, wonach von den bis jetztigen Abgeordneten vor ihrer Wiederwahl ein Handels- oder vielmehr speciell volkpolitisches Glaubensbekenntniß verlangt werden soll. Dr. Falk hat man freilich für diesmal ausdrücklich davon ausgeschlossen, aber vielleicht gerade diese Ausnahmestellung, sowie das verwunderte Fragezeichen, mit welchem in einzelnen Blättern die Nachricht begleitet wurde, mag den Minister bewegen haben, auf eine Wiederwahl in dortiger Gegend zu verzichten. Wir bringen diese Absicht unseres Landmannes Herrn Dr. Falk den Schlesiern zur Kenntniß. Gerade Schlesien muß eine Ehre darenin setzen, Herrn Dr. Falk unter seinen Abgeordneten zu haben.

(Gau-Turnfahrt.) Wie wir bereits früher mittheilten, war der gestrige Tag zur Ausführung des vom letzten hiesigen Gantage des Melengebirgs-Turntages gefaßten Beschlusses, in diesem Jahre eine Ganturnfahrt nach Volkenhain zu veranstalten, festgesetzt. Die beteiligten Mitglieder des hiesigen Vereins benutzten zur Einsahrt den früh um 6 Uhr 34 Min. hier abgehenden Bahnzug, genossen die Fahrt im Anblick der von leichtem Nebeldunst überlagerten Landschaften und des unter wolkenlosem Himmel sich in vollster Klarheit zeigenden Gebirges und wurden in Wärsdorf von einer Deputation des Volkenhainer Vereins empfangen, welche die theils am Bahnhofe, theils auf der „Höhe“ von Neu-Wernerisdorf bereit gestellten Wagen den „Turnfahrern“ zur Weiterbeförderung offerirte. Zwischen 9 und 9 1/2 Uhr trafen die Mitglieder der beteiligten diesseitigen Gaudereine in Wärsdorf zusammen, woselbst sie um 10 Uhr zum gemeinsamen Zuge nach Volkenhain antraten. Die Klänge der nur aus Turnern bestehenden Musikcapelle des Landeshüter Vereins begleiteten sie bis vor die Stadt und in das Böhische Local, woselbst die Begrüßung der Eintreffenden durch den Localverein und die Vertheilung der Programme und Festzeichen, gegen 11 Uhr aber eine Besprechung der Turnwarte und Vorturner statt fand, wobei sich ergab, daß von den Gaudereinen eingetroffen waren aus Landeshüt 50, aus Hirschberg mit Einschluß einer Vertretung des Grunauer Vereins 30, aus Schönau 24, aus Jauer 20, aus Schmiedberg 16, aus Friedeberg a. N. 7 und aus Schönberg 5 Mitglieder, sodas mit dem Volkenhainer Verein, welcher 106 Mitglieder zählt, sich ca. 250 Gau-Turngenossen

an Ort und Stelle vereint sahen. Nur aus Löhn und Messersdorf-Wiegantsthal waren keine Vertreter erschienen. Nach Schluß der Besprechung besaßen sich die Turner unter Vorantritt der Capelle des Freiburger Füsilier-Bataillons des 1. Schlef. Grenadier-Regiments Nr. 10 in geordnetem Zuge auf den zum Böhren Grundstücke gehörenden, das Etablissement begrenzenden Turnplatz. Die Turnübungen, welche hier vorgeführt wurden und die sich bis gegen 3 Uhr ausdehnten, bestanden in Frei- und Eisenstabilübungen (beide vom Turnwart Böhren-Vollenhain geleitet) in Ringen- und Rürturnen und in Wettübungen (Steinköhen, Weit- und Stabhochspringen). Die Leistungen waren durchweg recht erfreulich und bekundeten unverkennbar den Fleiß der Vereine. Bei diesem Fleiße ist vorauszu sehen, daß die Vereine auch ferner unausgesetzt der Pflege der edlen Turnerei sich hingeben werden und auf dem nächsten deutschen Turntage i. J. 1878 zu Breslau würdig vertreten sein werden. Als Sieger bei den Wettübungen gingen hervor a) im Steinköhen: Biaz-Hirschberg (524 Centimeter) und Meier-Vollenhain (487 Cent.); b) im Weitspringen: Müller II.-Schmiedeberg (508 Cent.) und Heinrich II.-Schmiedeberg (487 Cent.) und c) im Stabhochspringen: Lakau-Zauer und Brauer-Landesgut (beide 96 Zoll). Um 3 Uhr fand in dem geräumigen Saale des Böhren-Vocales unter Vetheiligung von ca. 160 Personen ein gemeinsames Mittagbrot Statt. Kreis-Schornsteinfegermstr. Concha-Vollenhain brachte hierbei nach einer gediegenen Ansprache, in welcher er zunächst Namens des Localvereins die von auswärtig erschienenen Kameraden begrüßte, sodann aber das fernere „Hand in Hand gehen“ der Turner als gute Preußen und gute Deutsche zu den zu erwartenden Früchten des frohen Tages zählte, ein Hoch auf den Beschützer der Einheit Deutschlands, unsern Kaiser und König aus. Der stellvertretende Gauvorsteher Lungwiz-Hirschberg gedachte im Besonderen der Zwecke des Tages und machte hierbei namentlich auf die Unterschiede zwischen der diesmaligen einfachen Gauturnfahrt und dem mit „brunkvolleren Wesen“ ausgestattet gewesenen Vollenhainer Turnfeste im Jahre 1867 resp. der jetzigen und der früheren Turnerei (die Ueberwindung der der Turnerei entgegengekehrten Vorurtheile und die selbstbewußte, in ruhigere Bahnen getretene Entwicklung der Turnerei) aufmerksam und knüpfte hieran die Mahnung zur Fernhaltung der inneren Feinde, der nur Schlassheit erzeugenden Bequemlichkeit und der hier und da noch immer wurzelnden Genußsucht fort und fort wachsam zu sein, worauf ein begeistertes Hoch auf das Werk Jahr's, die Turnerei, an ein vom Redner zur Darlegung seines turnerischen Glaubensbekenntnisses verfaßtes vortreffliches Lied sich angeschlossen. Der guten Tafelmusik der Capelle wurde wiederholte Anerkennung gesollt, sowie andererseits die sehr befriedigenden Leistungen der Küche bei dem vereinbarten billigen Couvertpreise nur mit dem Interesse in Einklang gebracht werden konnte, welches der Wirth als Turnwart für seine Gäste und die von denselben vertretene Sache an den Tag legte. Conceptor Hoyer-Landesgut brachte schließlich noch dem Localverein und dem Gauvorstande, Rämmerer Schmidt-Schmiedeberg, Herrn Lungwiz ein „Gut Heil“, worauf der Vorschlag des Kameraden Koske-Vollenhain, zur Fortsetzung der Gemüthlichkeit und zur Ehre des schönen Tages unter klingendem Spiele einen „Spaziergang“ durch die Stadt zu unternehmen, sofort in Ausführung gebracht wurde. Nach der Rückkehr des Zuges concertirte die Capelle im Garten des Böhren-Vocales vor einem sehr zahlreichen Publicum unter wohlverdientem reichem Beifall, während ein Theil der Turnerschaft noch der Volkoburg einen Besuch abstattete. Für den späteren Abend standen den Theilnehmern an der Gaufahrt die Annehmlichkeiten des im Programme vorgesehenen Turnerballes in Aussicht; für die mit dem Abendzuge Zurückkehrenden war jedoch die Stunde 7 Uhr und das an diese Zeit sich knüpfende Ende des Concerts zugleich die Mahnung zum Aufbruch. Die Mitglieder schieden mit Dank von den Vollenhainer Turnfreunden, die Alles aufgeboten hatten, der Turnfahrt eine in jeder Beziehung würdige Durchführung zu sichern, und nahmen eine angenehme Erinnerung an den froh verlebten Tag mit in die Heimath zurück.

— (Selbstmorde.) Am vergangenen Freitage, Vormittags um 9 Uhr, entfernte sich die verm. 75jährige frühere Gärtnersfrau Beate D., geborene Scholzi aus ihrer Behausung, ohne im Laufe des Tages, wie man erwartet hatte, wieder zurückzukehren. Ihre Angehörigen suchten sie Abends und am andern Morgen und Vormittag vergeblich. Nachmittags wurde sie im Dominialforste „Haideliebe“ entseht an einem Baume lehnd und mit dem vorgebeugten Kopfe im Schürzenbunde, das an einem Ast angeklüpfelt war, hängend gefunden. — Gestern Mittag erschoss sich im Sattlerwalde in der Nähe des „Apollotempels“ der Kaufmann Stillner aus Posen. Vermögensverluste sollen die Ursache der That sein.

* (Postalisches.) Der General-Postmeister Dr. Stephan hat den kaiserl. Ober-Postdirectionen einen allerhöchsten Erlaß folgenden Inhalts mitgetheilt: „Der Bericht über die Ergebnisse der Reichs-Postverwaltung während der Jahre 1873—75, welchen Sie mir unterm 30. Juni überreicht haben, hat durch die angeführten Thatfachen und statistischen Nachweise meine Ueberszeugung wiederum sehr erenklich

bestärkt, daß dieser wichtige Verwaltungszweig unter bewährter Leitung auf sicherer Grundlage in fortwährender Entwicklung begriffen ist. Es erfüllt mich mit Befriedigung, daß im Bereich der Postverwaltung die Wohlfahrt der Nation sich in förderlichster Weise unterstützt findet; auch hat mein Herz die Wahrnehmung besonders angenehm berührt, daß die Sorge für das Wohlergehen und die wirtschaftliche Lage des zahlreichen Personals dieses Ressorts nach verschiedenen Richtungen hin fortgesetzt sich bethätigt. Ich beauftrage Sie, dem General-Postmeister und allen betheiligten Beamten meinen Dank und meine Anerkennung für ihre pflichtgetreue Mitwirkung auszudrücken. Bad Gastein, 4. August 1876. gez. Wilhelm.“ An den Reichskanzler.

Waldenburg, 11. August. (Vorwärtshütte zu Herm s-dorf.) Die Vorwärtshütte zu Herm s-dorf ist nicht mehr im Betriebe. Nachdem schon vor vierzehn Tagen der Betrieb des Walzwerks aufgehört, ist in den Tagen vom 8. bis 11. August d. J. auch der Hochofen niedergeblasen worden. Wie groß die Zahl der Arbeiter ist, die hierdurch für den Augenblick den Broterwerb verloren, kann nicht bestimmt angegeben werden; doch dürfte die Zahl der entlassenen Arbeiter gegen 200 betragen. Wird nun noch berücksichtigt, daß das Hüttenwerk das zum Schmelzen der Erze nöthige Material von den Herm s-dorfer Gruben bezog, so ist die Beschäftigung nicht ohne Grund, daß durch die Außerbetriebsetzung der Vorwärtshütte auch eine Anzahl Bergleute in Mitleidenschaft gezogen wird.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

München, 14. August. (B. L. V.) Die Stadt und Baderort Bräudenau, unweit Kissingen, ist über Zweidrittheile abgebrannt.

Bayreuth, 13. August. Sr. Majestät der Kaiser, welchem gestern Abend vor der Eremitage ein glänzender Fackelzug dargebracht wurde, hat heute Vormittag dem Gottesdienste in der Hauptkirche beigewohnt. Der Verkehr in der Stadt ist ein äußerst lebhafter. Die Zahl der hier anwesenden Fremden wird auf 3000 bis 4000 geschätzt. Außer Sr. Majestät dem Kaiser sind von deutschen Fürsten noch hier anwesend die G. o. h. Erzherzöge von Baden, Mecklenburg und Weimar, die Herzöge von Anhalt und Altenburg. Außerordentlich zahlreich ist die Künstlerwelt, auch vom nicht-dramatischen und nicht-musikalischen Gebiete. vertreten. Es sind u. A. anwesend Hans Madart, Lenbach, Menckel, Semper, Achenbach, Angely, Werner, Carl Beder, Bleibtreu. Die Zahl der auswärtigen Correspondenten aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Nordamerika beträgt zwischen 50 und 60; alle größeren Berliner, Wiener, Pariser, Londoner und New-Yorker Blätter sind vollzählig vertreten.

Wien, 14. August. (B. L. V.) Die „Pol. Corr.“ läßt sich aus Belgrad melden: Fürst Milan beabsichtigte, dem Kriege ein Ende zu machen, er äußerte die Absicht gegen diplomatische Vertreter der Großmächte; das Ministerium Riticez wurde zurücktreten, die Skupschtina einberufen und ein provisorisches Ministerium gebildet werden.

Triest, 13. August. Der Lloyd-Dampfer „Espero“ ist heute Vormittag 11 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

London, 13. August. Disraeli ist zum Lord-Siegelbewahrer ernannt worden. — Die Regierung hat in Betreff des ständigen Sklaven gegenüber zu beobachtenden Verfahrens ein neues Circular erlassen, das jedoch keinerlei bestimmte Vorschriften enthält, sondern nur im Allgemeinen auspricht, daß sich die Befehlshaber englischer Schiffe bei der Aufnahme von Flüchtlingen, sei es auf offenem Meere oder in den Küstengewässern eines bestimmten Landes, durch Erwägungen und Gründe der Menschlichkeit leiten lassen sollen.

Petersburg, 14. August. Die officiellen Klagen Serbiens über die Grausamkeiten der Türken werden durch Mittheilungen von Personen bestätigt, welche unter dem rothen Kreuze für die Verwundeten in Serbien thätig sind. Trotz des Vorwärtens der Türken bleibt die Stimmung in Serbien eine muttbolle und vertrauende. Man macht sich auf das Aeußerste gefaßt, selbst auf eine Belagerung Belgrads und eine Wagnahme desselben. Der in Organisation befindliche Guerilla-Kampf gegen die Türken wird erst darlegen, welche Erbitterung im Lande herrscht. Die wiederkehrenden Nachrichten von Vermittelungen der Mächte, sowie die neuerdings von der Berliner „Post“ gebrachte Mittheilung, daß zwischen Wien und Petersburg seit dem 10. d. telegraphische Verhandlungen zum Zwecke des gemeinsamen Schutzes Serbiens gegen die Türken Statt finden, werden an informirter Stelle als absolut unrichtig bezeichnet.

Belgrad, 13. August. Von der Drina-Armee wird hierher gemeldet: Zwei Bataillone unter der Führung von Gajines und Javanovics haben bei einer Recognoscirung die türkischen Positionen unterhalb Belina genommen. Die Serben wurden dann von den türkischen Truppen überfallen, schlugen sie aber nach einem

dreizehnstündigen Kampfe gänzlich zurück. Während des Kampfes wurde Janina beschossen. Die serbischen Beobachtungstruppen standen bei Belina.

Feuilleton.

Aus dem Heldenbuch der schlesischen Armee!

Februar 1814.
(Schluß.)

Und dieses Vertrauens bedurften sie wahrhaftig, denn die Lage des Regiments war in der That sehr bedenklich und wurde mit jedem Moment gefährlicher.

Der ausgesendete Officier kam von der Reconnoissance zurück und meldete, daß die Infanterie feindliche sei und Colonnen von allen Seiten anrückten. Die letzten russischen Detachements waren glücklich im Walde verschwunden, die Aufgabe war gelöst, aber die Tapfern, die dies so bingehend gethan, waren jetzt ganz isolirt, rings von Feinden umgeben und es galt einen raschen und heroischen Entschluß zu fassen.

Der Major war ganz der Mann dazu.

Er ritt an der Front des Regiments hin: „Seid Ihr entschlossen, Leute, lieber zu sterben, als Euch den Franzosen zu ergeben?“

„Lieber den Tod!“ klang es durch die Schwadronen.

„Wir holen Ihnen den Teufel aus der Hölle, Herr Major, und haßen ihn zu Klopß, wenn Sie uns führen!“ sagte ein alter Wachtmeister.

Ein stolzes, zufriedenes Lächeln flog über das firenge Gesicht des jungen Führers. „Seht Ihr die dunkle Linie dort?“ frag er rechts nach der Chaussee zeigend.

„Ja, Herr Major!“

„Es sind Franzosen und da müssen wir durch! Die Officiere vor!“

Es folgte eine kurze, gedrängte Instruction. Die Büge sollten sich fest zusammenhalten und nur rechts und links hauen. Was stürzte, mußte liegen bleiben. Keine Trennung.

„Wo sind die freiwilligen Jäger?“ — Es war jetzt bereits völlige Dunkelheit eingetreten.

„Hier, Herr Major!“ Das kleine Detachement der Freiwilligen bildete die Vöte. Es waren ihrer etwa 12 Mann. Dicht schlossen sich die Büge der Kürassiere.

„In Bügen rechts abgeschwenkt!“ Der Major, den Ballasch in der Faust, hielt das blaue Auge fest auf einen Punkt gerichtet. Er ritt an der Spitze der Colonne, dicht hinter ihm die Standarte mit 2 Officieren.

„Ich spreng voran, ich brech die Bahn! In Gottes Namen — Drauf!“

Die ganze Colonne der schweren Reiter im Schritt an, ging in Trab über und fiel dann in Galopp, die Spitze scharf auf die feindlichen Massen gerichtet, die auf der Chaussee in den Wald hinein marschiren.

Der Zusammenstoß war furchtbar. Die französische Infanterie hatte keine Ahnung von der Nähe der feindlichen Cavallerie gehabt und die vollständige Dunkelheit begünstigte deren Veranlassungen. Erst als die Kürassiere auf fünfzig Schritt heran waren, erkannten die französischen Officiere die Gefahr und versuchten, den Chocque zu pariren, indem sie die Bayonette kreuzen und feuern ließen.

Aber die preussischen Reiter waren bereits heran.

Den Fuchs fest im Bügel, den langen Ballasch zum Diebe ausgelegt, flog der Commandeur an der Spitze der Reiter über die Bayonette hinweg in den Feind, gefolgt von seinem braven Regiment. Ihr „Hurrah! Drauf! Drauf!“, nach dem Wort des Führers, überdonnerte die Salve. Ein Hieb über den Kopf warf den französischen Obersten vom Pferde, einen vorspringenden Officier stürzte der Hufschlag des Fuchses — rechts und links in die Bayonette über die Köpfe her flog der Stahl wie ein Wetterblitz — „Drauf! Drauf!“ Schüsse knallten, wer noch eine Kugel in der Pistole hatte, antwortete den französischen Musketen, aber es waren ihrer Wenige und fast einzig that es die blanke Klinge. Vor- und rückwärts fielen hageldicht die Hebe, stürzten die Franzosen. Hoch flatterte die zerfetzte Standarte — wohl sank mancher der Braven von einer Kugel, von einem Bayonettschlag im wilden Handgemerze getroffen, von dem überlagenden Pferde zu Boden geworfen, aber die zusammengerehten Zähne zwängten den Schmerzensschrei — selbst das Todesstöhnen zurück, und über ihn hinweg donnerten die Hufschläge der Cameraden in den Feind!

Gleich dem Schweizer Winterried die Bahn brechend durch den Mistletenwald führte der tapfere Führer der Ostpreußen vorwärts, aber sein Recht auf die Führerschaft nicht bloß durch die persönliche Tapferkeit bekräftend, sondern zugleich keinen Moment mitten im wildesten Gemüth den sicheren Blick und die ruhige Ueberlicht verliert, jede Lücke benutzend, die der Schrecken des Feindes bot,

um sich da hinein zu werfen und den Schwadronen den Weg vorwärts zu hauen.

Wie ein Wirbelwind hatte der eberne Strom die Feinde auseinander geworfen; ehe sie recht zur Bestimmung kamen, ehe der Widerstand des Einzelnen zu einem überwältigenden Massentampf werden, der Breuzenschaar, die sich freiwillig dem Tode geweiht, den Weg verlegen konnte, war die erste Schwadron hindurch, die zweite, die dritte — der Major immer voran, die Officiere an den Flanken ihrer Büge — was fiel, fiel! Hurrah! sie sind mitten im Wald — sie sind hindurch! — Hinter ihnen drein trachten vergeblich die Musketensalven, heult das Wuthschrei der Feinde.

Erst jenseits der Waldklüfte parirt der Führer sein schäum- und blutbedecktes Schlachttroß, das einen Schuß am Hals erhalten, streicht die feuchte Klinge an der Wäbne ab, und reitet dann an ein hellleuchtendes, von den verbündeten Truppen verlassenes Bibouafeuer. Hier ließ er das Regiment mit der Front nach dem Feinde in Escadron-Columnen aufmarschiren, einen Kreis bilden, und den Standartenträger in die Mitte treten.

Der Major saß das heilige Banner, hob es hoch empor und sprach mit lauter, fester Stimme: „Gelobt sei die Allmacht Gottes, die uns aus den Händen eines mächtigen Feindes gerettet hat. — Es lebe der König!“

Ein donnernder Ruf der Tapferen beantwortete diesen Appell an das preussische Herz. Dann, als der Ruf, der bis zum Feinde drang, verklungen, sprach der Führer weiter:

„Euch aber, brave Kampfgenossen, die Ihr die Ehre höher gehalten habt und eher den Tod erleiden wolltet, als Schmach auf Euch laden, Euch wird das Vaterland lohnen, so wie ich Euch danke und sowie ich jetzt Euren Standartenträger herzlich umarme, so sehe ich Euch Alle als meine Brüder an! So lange ich lebe, wird nie mein Herz für Euch zu schlagen aufhören!“

Officiere und Mannschaften — es leben ihrer wohl nur noch Wenige, die jene Stunde mit erlebt! — waren tief bewegt. Mit freubestrahelndem Auge suchte Jeder die befreundeten Cameraden.

Am Feuer wurden einige verbunden, aber die da fehlten — und es fehlten ihrer Viele — sie waren auch versammelt, versammelt zu denen, die bei Heilsberg, bei Groß-Görschen und Bachau den Heldentod gefunden hatten für Könta und Vaterland!

Erst jenseits Etoges stieß das Regiment wieder zur Brigade und wurde mit großer Freude vom General v. Zietzen empfangen, der es bereits verloren gegeben.

Der Officier aber, der bei dieser Gelegenheit die ostpreussischen Kürassiere geführt hatte, unter denen er seit 1796*) diente, wurde — da er bereits alle Kriegsorten Preußens trug, — erst 30 Jahr alt, am 15. April von seinem König für die That von Etoges, die einen großen Theil der schlesischen Armee rettete, zum Oberstlieutenant und am 2. Juni zum Commandeur des 2. westpreussischen Dragoner-Regiments ernannt, nachdem er noch bei Laon mit seinen auf zwei Schwadronen zusammen geschmolzenen Kürassieren ein schweres Cavallerie-Regiment des Feindes durch Flanken-Attake über den Haufen geworfen hatte. Als er fünfunddreißig Jahre später als Feldherr die Schlacht bei Schleswig schlug, erinnerten sich die alten Soldaten seines „Drauf!“ und wiederholten den Namen, den er bei Jung und Alt behalten hat.

Gott der Herr gebe dem König und der preussischen Armee noch manche so feste deutsche Ehre, wie ihr ältester Soldat ist, der „Freiwillige von 1866“, der Veteran, der am alten Napoleonstag, am 15. August d. J., zu Wagrambrunn im Dirshberger Thal das wohl noch nie dagewesene Fest seines achtzigjährigen Dienstjubiläums begeht, unser am 13. September 92jährige General-Feldmarschall Ernst Graf von Wrangel!

*) Er trat, noch nicht 13 Jahre alt, am 15. August 1796 als Junker in das Dragoner-Regiment von Wertbern.)

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Agathe schaute nach dem Walde, aber sie sah nur einige dunkle Wolken, welche ihr gar nicht sonderlich drohend erschienen; nur die lebendige Phantasie des Herzogs konnte in ihnen schwarze Gemitterwolken erblicken. — Karl VII. fuhr fort:

„Ihre Frau Mutter war die liebenswürdigste, gastfreieste Hausfrau. Ich erinnere mich stets der holden, schönen Frau, die uns leider zu früh durch den Tod entrisen worden ist, mit wahrer Verehrung. — Sie begrüßte diese Wolken, wie sie in ihrer liebenswürdigen Art sagte, als die segenspendenden Boten des Himmels, die ihr vielleicht das Glück verschaffen würden, mich und die Herzogin eine Nacht in Schloß Wienburg überbringen zu dürfen. — Wir nahmen damals freudig die gastfreie Einladung an und blieben, obgleich das Gemitter sich verzog; wir haben in trautem

Geplauder einen reizenden Abend verlebte. Erinnern Sie sich noch, lieber Wienburg?"

"Wie könnte ich je diesen Abend vergessen! Mit Stolz und Freude denke ich an ihn zurück. — Es ist meine schönste Hoffnung, daß ich vielleicht noch einmal das Glück haben werde, meinen allergnädigsten Herzog als Gast für eine Nacht in der Wienburg zu sehen. — Die Zimmer, in welchen Em. Hoheit gewohnt haben, sind seit jener Zeit ein Heiligthum unserer Familie gewesen und werden es bleiben."

"Wirklich, das freut mich und giebt mir einen neuen Beweis für Ihre mir übrigens genugsam bekannte Liebe zu mir. — Vielleicht erfüllt sich Ihr Wunsch, mich als Gast im Schloß zu behalten, früher als Sie denken. Die Wolken dort gefallen mir gar nicht und ich liebe es nicht im Gewitter zu reisen. Doch davon sprechen wir vielleicht später. — Sagen Sie mir, lieber Wienburg, hat Ihnen der Rath Weinheim immer noch nicht die Erlaubniß erteilt, Ihren unglücklichen Sohn im Gefängniß zu sehen?"

"Hoheit, ich habe den Versuch gar nicht gemacht. Der verbrecherische Sohn, der es gewagt hat, meinen allergnädigsten Herzog zu beleidigen, verdient nicht, daß ich mich um ihn kümmern."

"Sie sind streng, ja strenger, als mir lieb ist, alter Freund, denn ich zürne Ihrem Sohne gar nicht und bedaure nur, daß er sich in so schwere Verlegenheit gebracht hat. Die Comtesse Agathe wird wohl milder über den Bruder, als Sie über den Sohn urtheilen. Sie haben gewiß verübt, den Bruder zu sehen. Ist Rath Weinheim immer noch unerbittlich?"

Agathe mußte auf diese direct an sie gerichtete Frage jetzt eine Antwort geben, sie bejahte sie; noch vor einigen Tagen sei ihr vom Rathe Weinheim abgeschlagen worden, das Geringste zur Erleichterung der Haft des Bruders zu thun.

"Das bedaure ich von Herzen," — sagte der Herzog sehr freundlich und theilnahmssvoll; — "ich würde so gern ein Wort zu Gunsten des jungen Mannes sprechen, aber ich kann es nicht, ich muß der Justiz ihren Lauf lassen. Rath Weinheim, ein sonst sehr humaner Mann, bedauert übrigens, wie ich höre, die Strenge, zu der er gezwungen ist, selbst. — Er würde gern die Haft des Grafen erleichtern, wenn dieser nicht jede Auslassung verweigerte und dadurch selbst die Unterjochung in die Länge zöge. — Er ahnte wohl nicht, daß ich dringend wünsche, der Proceß möge recht schnell beendet werden, damit ich von meinem Vorrecht der Gnade Gebrauch machen und der Schwester die freudige Nachricht bringen kann: „Ihr Bruder ist frei von aller Strafe!" Dafür würde mich dann wohl ein freundlicher Blick aus Agathens schönen Augen belohnen!"

Er erwartete eine Antwort, aber er erhielt sie, wenigstens von Agathe, nicht, — nur der Hofmarschall ergoß sich in Worten tief gefühlten Dankes über die unvergleichliche Gnade, die sein Sohn gar nicht verdiene.

"Sie sind wirklich so streng, lieber Wienburg, Ihr Sohn ist nicht so schlimm, wie Sie ihn machen. Er erinnert mich mit seinem kühnen, etwas trotzigem und vielleicht vorzeitigem Wesen an den ersten Grafen von Wienburg, der auch erst der Feind meines Vorfahren Karl III. war und dann dessen treuester Freund und Diener wurde. Kennen Sie Ihre Familiengeschichte, schöne Agathe?"

"Ich kenne sie, Hoheit."

"Es ist eine interessante, lehrreiche Geschichte und sie ist durch alle Jahrhunderte innig verknüpft mit der der Herzöge von M**. Wo je einer meiner Vorfahren auf dem Schlachtfelde gestanden hat, da hat ein Wienburg neben ihm gekämpft. Die Wienburg's waren stets die treuesten Freunde und Diener der Herzöge von M** und sind es geblieben bis auf den heutigen Tag. Nicht wahr, mein alter Freund?"

"Und werden es bleiben in alle Ewigkeit!" rief der Graf begeistert.

Der Herzog nickte seinem Hofmarschall freundlich zu. — "Ich bin davon überzeugt," sagte er, "auch Graf Heinrich wird sich nach kurzer Verirrung wieder finden, wie sich sein Vorfahr, Rüdiger, der erste Graf von Wienburg, wiedergefunden hat, und aus dem Feinde seines Herzogs dessen treuester Freund geworden ist. Seine Geschichte und die der schönen Armgardt Wienburg, seiner Schwester, bilden eine der reizendsten Epochen der Geschichte des Hauses Wienburg. Ich habe sie noch neulich mit Entzücken in unserer Familienchronik gelesen. Welch' herrliche, edle Fürstengestalt ist mein Ahne Karl III.! Aus Liebe zu der reizenden Armgardt Wienburg verzehlet er nicht nur deren Bruder Rüdiger, der sich gegen ihn aufgelehnt hat, er befreit ihn nicht nur aus dem Gefängnisse und überträgt ihm die höchste Stelle im Staate, er bewirkt auch, daß der Kaiser den Rüdiger von Wienburg in den Grafenstand erhebt; dafür wird er aber auch bestraft durch die Liebe der hohen Armgardt, des goldlockigen Eisenkinds, die als Schützengel ihres Bruders, dessen und seiner Nachkommen Glück begründet hat! Es ist eine süße, wonnige Erzählung, wie sie unsere Familienchronik schildert."

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	14. Aug.	12. Aug.		14. Aug.	12. Aug.
Weizen per Aug.	183	182	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	86,25	86,25
Roggen per Aug.	154	152	Defterr. Banknoten . . .	167,50	165,50
August/Septbr.	153	152	Freib. Eisenb.-Actien . .	84,50	85
Kafer per Aug.	148	146	Oberchl. Eisenb.-Actien	137	126,75
Rübsöl per Aug.	66	66	Defterr. Credit-Actien . .	238,50	238
Eyritus loco.	48,20	46,80	Lombarden	123	123
August/Septbr.	48	46,20	Schles. Bankverein	83,25	83,50
			Bresl. Discobank	63	63
			Laurahütte	60,50	60,50
Wien.			Berlin.		
	14. Aug.	12. Aug.		14. Aug.	12. Aug.
Credit-Act.	143,60	143,00	Defterr. Credit-Act. . . .	238,50	237
Lomb. Eisenb.	75	75	Lombarden	123,50	123
Napoleonb'd'or	9,75	9,79	Laurahütte	60	60,25

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 7. August. Friedr. Julius August Köhler, Korbmacherwfr. m. Pauline Auguste Kriese. — Handelsmann Friedrich August Weichenhain in Grunau m. Marie Teufert — Former Friedrich August Scholz m. Ernestine Riese in Hartau.
Landeshut. Den 6. August. Ernst August Beer, Maurer zu Hermsdorf, mit Wittfrau Christiane Böhner, geb. Anzorge. — August Schubert, Schmidt mit Anna Wagner.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Juli. Fr. Maurer Brade e. L., Ernestine Emma Bertha. D. 16. Fr. Hänsler Legner e. L., Louise Wilh. Selma. D. 18. Frau Wötthger Leichmann e. L., Anna Marie Jba. D. 19. Fr. Schuhmacherwfr. Plotowicz e. S., Carl Friedr. Wilhelm. D. 24. Fr. Zimmerm. Hoffmann e. L., Agnes Martha Clara. D. 29. Fr. Schaffner Wochnik e. S., Joseph Robert. — Fr. Maler Meyner e. S., Carl Ludwig. D. 2. Aug. Fr. Conditor Lenig e. L., Hedwig Anna Alphoniu Maria Clara. D. 3. Fr. Pfastler Paul e. S., Carl Bruno Paul, welcher am 4. wieder gef. Grunau. D. 30. Juni. Fr. Hübner Kluge e. S., Carl Robert. D. 16. Juli. Fr. Zwohner Ludwig e. L., Emma Pauline.

Straupitz. D. 19. Juli Fr. Güterbodenarbeiter Niebesam e. S., Robert Hermann.

Landeshut. Den 6. August. Frau Schuhmacherwfr. Opitz hier e. L. — Frau Zimmermann Griskler zu Krausendorf e. S. D. 7. Frau Maurer Hennig in Vogelzdorf e. S. D. 9. Frau Zwohner Rudolph in Vogelzdorf e. S.

Am 14. d. Mts. wurde ein Mädchen geboren. [10909]

Herrmann Hirschfeld und Frau.

Ämtliche Anzeigen.

[10910] Anträge auf Ertheilung von **Hausirgwerbescheinen** für das Jahr 1877 sind bis Ende **September cr.** an die Polizei-Verwaltung hieselbst zu richten.
Hirschberg, den 10. August 1876.
Der Magistrat.

[3029] Der gütige Gott hat nach seiner Treue und Barmherzigkeit mich gemäßigt, den Tag zu erleben, an welchem ich vor 50 Jahren mein Lehramt antrat. Nachdem er mir in dieser langen Zeit durch manchen Noth und Sorge, durch viel Mühe und Arbeit gnädig hindurch geholfen, mich auch mannigfach gesegnet und für meinen Beruf gekräftigt hat, besuchte er mir am 4. d. M. einen recht herzerquickenden Freudenlag. Die Huld unseres allergnädigsten Königs v. Kaisers, das Wohlwollen meiner Vorgesetzten u. Vorgesetzten, in Besondere unseres hochverehrten Herrn Patrons, des königl. Landrath Herrn v. Wösch, sowie des kgl. Superintend. Herrn Pastor Mackete und des Herrn Pastor Cseret, meines herzlichsten Verehrten Revisor's, die Liebe meiner Kollegen u. Amtsbrüder, die Fürsorge meiner guten lieben Gemeinde Langhelwigsdorf u. ihrer Vorgesetzten, in deren Verbände ich mich 42 Jahre so glücklich gefühlt, die Unabhängigkeit meiner geliebten unvergeßlichen Schüler, die aus Noth und Peen herzugeleitet waren, um ihrem alten Freunde ihre Dankbarkeit zu beweisen, die rührende persönliche oder schriftliche Theilnahme so vieler, vieler Gönner, Freunde und Bekannten, des Gemeindevorstandes, der Kirchengemeinden Gräbel, Lauterbach, Al.-Neudorf u. Siebenhuben, des Kirchenchor's u. Gesangvereins, der Jünglinge u. Jungfrauen und meiner lieben Schützlinge, die überraschend vielen schönen und werthvollen Festgeschenke, die hier nicht alle genannt werden können. Alles dies machte mir diesen Tag zu einem wahren, unvergeßlichen Jubeltage und zwar in einer Weise, daß es mir an Worten mangelte, den Gefühlen des Dankes den entsprechenden Ausdruck zu geben. Deshalb ist es nur tiefgefühltes Bedauern, Allen, die mir ihr Wohlwollen, Ihre Liebe und Theilnahme an den Tag gelegt, meinen öffentlichen und herzlichsten Dank auszuspochen. Gott sei Allen ein reicher Vergelter! Wie beschämt fühle ich mich aber auch so vielen Liebeserweisungen gegenüber, denn mein Inneres sagt mir, daß alles weit über meinen Verdienst hinausgeht. Müchte es mir gelingen, so lange ich noch auf dem mir angewiesenen Arbeitsfelde stehen darf, treu meinen Verpflichtungen nachzukommen, um so einen schwachen Beweis meiner Dankbarkeit auch durch die That liefern zu können.

Langhelwigsdorf, d. 6. August 1876.
Happe, Lehrer u. Cantor.

Zeure Glaubensgenossen!

Die nur von Juden bewohnte Stadt Kupischof im russischen Gouvernement Rowno ist gänzlich abgebrannt. Mit den Klagen der Verzweiflung melbet man uns dieses Unglück und fordert uns auf, die Glaubensgenossen zur Hilfe aufzurufen.

400 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Speichern, Käden, in einem Umkreise von etwa 6 Werst gelegen, sind verbrannt. Die große Synagoge, mehrere Bet- und Lehrhäuser nebst einem reichen Schatz von Sephorim sind mit verbrannt. Nichts ist gerettet, nichts versichert.

Kupischof war ausnahmsweise ein wohlhabendes Städtchen; es war ein Stapelplatz des ausgebreiteten Lithuanischen Flachshandels. Große Läger sind verbrannt; der Gesamtschaden wird auf nahezu eine Million Rubel angegeben. Circa 3000 an Wohlstand gewöhnte Menschen sind mit einem Schlage arm und obdachlos, dem Elend und der Verzweiflung preisgegeben.

Gilet, helfet edle im Wohlthun unerschöpfliche Glaubensgenossen!

Memel, Anfangs August 1876.

Das Local- und Grenz-Comite der „Alliance Israël Universelle“. Dr. Ralf, Rabbiner. S. A. Wohlgenuth, Rabbiner. Elias Behr, Vorsteher der Synagogen-Gemeinde und des Beth-Hamidrasch.

Spenden sind an unseren Cassiren, Hrn. Kaufmann Elias Behr, oder an einen der beiden Mitunterzeichneten zu richten. Spenderlisten werden in drei israelitischen Zeitschriften veröffentlicht.

Große Auction.

[10939] Donnerstag, den 17. d. M., von früh 9 1/2 Uhr, event. Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich in meiner Auctionshalle 2 neue Kommoden, 2 desgl. Buf-

fets, 1 desgl. Kleiderstank, 2 desgl. Bettstellen, 1 desgl. Bureau, 1 Ausziehtisch, 1 Spielstisch von Mahagoni, 6 feine Mahagonistühle, 1 Sopha, 1 gute Münchener Violine, 1 Flöte, 1 Delgemälde, 1 Paar feine Pistolen mit Stugschaft, 1 Dfficierstafel, 1 gold. Uhrkette, 1 desgl. Siegelring, 1 Wertschaft, 4 Tschubeln, gute Kleidungsstücke, darunter 1 feine Waltheser-Uniform, Wäsche, Silbsefen, 1 Stuhlhülse, Schauschränken u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. H. Baumert, vereideter Auctions-Commissar.

Hafer-Auction.

Ca. 90 Mrg. Hafer auf dem Halme in den Leichen bei Giersdorf, Märzdorf und Warmbrunn werden parcellenweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft. Versammlungsorte: Mittwoch den 16. d. M., Vorm. 9 Uhr, Dominial-Hof zu Giersdorf; Freitag, den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr, ebendasselbst; und Nachmittags 5 Uhr: Schaffer-Hof zu Warmbrunn. Die Verkaufsbedingungen werden am Termine bekannt gemacht. [10848] Die Reichsgräf. Schaaffgotsch'sche Fischzucht-Inspection.

Vieh-Auction.

[10781] Wegen Aufgabe der Pacht sollen auf dem Domin. Lichtenau bei Gdrlitz, Station der Gebirgsbahn, Sonnabend, den 19. August c., von Vorm. 10 Uhr ab, 6 Stück 1 1/2-4 jährige orig. holländ. Bullen, 32 Stück orig. holländ. und Schweizer Kühe, 2 desgl. Kalben, 4 Zugochsen, 1 Reit- u. 5 Wagenpferde meistbietend verkauft werden. Das Vieh ist gesund, von starkem Schlage und gut genährt. Das todte Inventar kommt Freitag, den 18. August, zur Auction. Die Besichtigung kann jeden Tag erfolgen. Müller, Pächter.

August Köhler,

Korbmacher,

[1928] Hirschberg, Garnlaube Nr. 29, hält sich einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur gef. Beachtung bestens empfohlen.

Ich habe mich hieselbst als pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer niedergelassen und wohne Warmbrunnerstraße 20, 1 Tr. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags. [10931]

Dr. Kosack, Stabs- u. Bataillons-Arzt im 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19.

Verkaufs-Anzeige.

[3033] Rünftigen Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr, sollen auf der früheren de Graaff'schen Besitzung Nr. 408 hieselbst circa 12 Mrg. Brummet Riee parcellenweise an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Gunnersdorf, den 15. August 1876. Weichenhain, Ortsrichter.

[10914] Hierdurch erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur Montag und Freitag jeder Woche Mehl und Futtermehl gegen Getreide austausche.

Hermann Seifert, Niedermühle Rudelsdorf.

[10913] Die gegen den Häusler und Zimmermann Franz Scholz zu Allersdorf-Ebth. Nr. 158 öffentlich ausgesprochene Verdächtigung nehme ich hiermit als aus Uebereilung geschehen ausdrücklich zurück, erkläre denselben für unbescholten u. warne vor Weiterverbreitung. Allersdorf-Ebth., den 11. Aug. 1876. Bernhard Schöbel, Inwohner.

Bekanntmachung.

[10918] Der Bau einer Brücke über den Dorfbach ohnweit der Niedermühle soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Diejenigen Herren Bauunternehmer, welche den Bau zu übernehmen gedenken, werden ersucht, ihre diesfallsigen Offerten bis zum 25. August c. beim Gemeinde-Vorsteher, Beer abzugeben. Contrabau bei Schönau, den 11. August 1876. Der Gemeinde-Vorstand, Beer.

Der Bandwurm

wird unter Garantie beseitigt. Mittel und Gebr.-Anw. versendet die Apotheke zu Proßkain. Auch werden die sichersten Mittel gegen den Magenkrampf verabreicht. [10912]

[10864] Zum Nähen für Damengarderobe und Wäsche, in und außer dem Hause mit auch ohne Maschine, empfiehlt sich ergebenst Elisabeth Hanel, Schulstr. 8.

Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zu Chemnitz.

Hiermit benachrichtigen wir unsere Mitglieder, dass die heutige Generalversammlung dem Vorstande für die Jahresrechnung 1875 Decharge ertheilt und dessen Vorschlag genehmigt hat, eine

Dividende von 22% der 1. Schadenklasse,
„ **14% der 2. Schadenklasse,**
„ **6% der 3. Schadenklasse,**

zu gewähren, die von der Prämien-Rate pro Januar 1877 in Abzug kommt.

Chemnitz, den 18. Juli 1876.

Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zu Chemnitz.

J. H. Reitz,

Advocat Hammer.

Zur Aufnahme von Versicherungen bei obiger Genossenschaft und diesbezüglicher speciellen Auskunft empfehlen sich

Edmund Baerwaldt in Hirschberg.
M. G. Bormann in Spiller.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auch **Brust**, überaus sicher gewisse Krankheiten; besonders **Ausfluss**, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jährige Praxis. [875]

Bei unserer Abreise nach Görlitz sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [3042]

Granzow nebst Familie.

Alle Streichinstrumente

werden sorgfältigst reparirt bei **E. Elsner**, [10920] **Jauer**, Schulstraße 10.

Zöpfe

von ausgekämmten Haaren à Stück nur 1 Mark, werden schnell und sauber besorgt durch Frau Buchbindemeister **Breller**, [10549] **Warmbrunn**, vis-à-vis d. gräf. Hospiz.

Für Brillenbedürftende

alle Donnerstage im Gasthofe zum „goldenen Schwede“. [602] **Feinze**, Opticus.

In unserem Verlage ist erschienen

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch unsere Expedition und die bekannten Commanbiten, Hirschberg i. Schl. Weilen-Gesellschaft, Bote a. d. Riesengebirge, Verlags-Handlung und Buchdruckerei, Wiederverkäufeln Rabatt!

[10908] Zum bevorstehenden Markt in Hirschberg halte ich mein Lager in leinenen und baumwollenen **Waaren** während der Zeit vom 18. bis 23. August im Gasthof zum goldenen Löwen bestens empfohlen.

Achtungsvoll **August Hausdorf** aus Langenbielau.

Kinderwagen

empfehlen in größter Auswahl auch steht daselbst ein wenig gefahrte **Wagen** zum Verkauf. [10930] **R. Köhler**, Hirschberg, Mählgasse Nr. 21.

Lampert's Heilpflaster, Lampert's Wundpflaster, Lampert's Zugpflaster, Lampert's Klapppflaster, Lampert's Magenpflaster, Lampert's Hühneraugenpflaster, in Schachteln zu 50 u. 25 Pf. mit der grünen Beschriftung.

J. A. LAMPERT's Einreibung (Balsam), ausgezeichnet bei Reizen — Rheuma — Gicht — Hüftweh — Rücken- u. Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- u. Zahnweh. Flaschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark. Genau auf den Fabrikstempel zu achten. Vorrätig in der alten Apotheke zu Hirschberg, in den Apotheken zu Greiffenberg und Marklissa, sowie bei Herrn Kaufm. Diesner in Friedeberg. [10907]

[10926] Künstliche Düngemittel, als: gedämpftes Knochenmehl, Wiesendünger, u. Superphosphat aus Guano und Knochenkohle empfiehlt **Emil Scholtz**, Arnsdorf.

Was neu! empfehle die Pariser Salon-Glanzwäsche, vorzügl. Fabrikat. [10198] Wiederverkäufeln Rabatt. **Alb. Flaschke**.

Silbergraue Quart-Waif-Converts, [9605] undurchsichtig, empfiehlt **Carl Klein**.

Eine spanische Wand (sechs Felder) ist zu verkaufen bei **E. Schüssel**, an den Brücken Nr. 9. [10934]

[10808] Besten bayerischen, keimfähigen **Wasserrüben-Samen** hat billigst abzugeben **B. Ritter** in Jauer.

Für Brezel-Bäder! Einen soft noch neuen Dreckschiff verkauft sofort billig **Sonntag**, Bäckermeister [10785] in Greiffenberg.

Flachs, unger öfter, kauft per Gasse die [10880] Flachsverarbeitungs-Anstalt, Hirschberg.

Vorzüglich fein. **Mattjes-Oering** à 10 Pf., bei Partien billiger. Offerirt [10802] **Albert Flaschke**.

Kinderwagen, elegante Stiefwagen, sowie gewöhnliche empfiehlt [10929] **Fr. Köhler**, Bahnhofstr. 13.

Für Müller. [3036] Ein französischer **Mühlstein** (gewesener Käufer), 3' 3" lang, 9" hoch, liegt billig zum Verkauf in der Alten Mühle zu Ludwigsdorf bei Alt-Kemnitz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge

Führer durch das Riesengebirge und seine Anschläge mit besonderer Berücksichtigung der Bäder **Warmbrunn**, **Johannisbad**, **Hlinsberg** und **Liebwerda**, mit einer Karte von Liebnow. Preis 1 Mt 50 Pf.

Geschäftsverkehr.

[10877] Auf sichere Grundstücke werden **8000** und **3000 Zhr.** gesucht. Näheres bei **H. Ludewig** in Hirschberg.

[3035] **1000 Zhr.** werden zur 1. Hypothek auf ein Haus mit 2 1/2 Morg. Acker gesucht. Näheres in der Exped. des „Boten“.

[10938] Ich beabsichtige mein hiersebst gelegenes **Haus**, Nr. 174, mit vielen Räumlichkeiten, für jeden Professionisten geeignet, veränderungs halber zu verkaufen. **Buse**, Tischlermeister in **Ulbersdorf** bei Goldberg.

[10925] In **Warmbrunn** (Belvedere, parterre) steht ein **Flügel** zum Verkauf. Besichtigung von Morgens 9—12 und Nachm. von 2—4 Uhr.

Ein Gasthaus, enthaltend 6 zu vermietende Wohnstuben, in einer Vorstadt Haynau's an der Promenade Goldbergstraße u. in der Nähe des Schießhauses schon gelegen, ist mit 3 Morg. Gartenland für 27,000 Mark bei 15,000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in Nr. 9 Burglehn per Haynau zu erfahren. [10788]

Eine Wassermühle mit einem französischen und einem **Spitzgange** (Wasserleitung hat 19' Gefälle, oberflächlich) nebst 8 Morgen Acker 1. Classe, Wiese und Obstkarten, ist für 4500 Thaler bei 500—1000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Eingetragene Schulden 2400 Zhr., Rente jährlich 7 Zhr. 18 Sgr., Feuerversicherung 2200 Zhr. Näheres durch die Expedition des „Boten“. [10608]

Hausverkauf. [10842] Das zu **Krummhübel** gelegene, im besten Bauzustande befindliche und 2 Stuben enthaltende **Haus Nr. 95** ist mit ca. 2 Morgen Acker sofort zu verkaufen. Näheres durch Besizer **August Pohl** in Krummhübel.

Verkaufs-Anzeige!

- Ein **Gut**, eine halbe Stunde von der Bahnstation entfernt, mit bedeutend anfallender Wasserkraft, welche außer einem bereits vorhandenen, rentablen Gewerbe die Anlage noch anderer, als: Mählmühle, Brettschneide etc. zuläßt und bei gehöriger Ausnutzung das Gut allein rentabel macht, ist mit massiv. Gehöft, ca. 550 Morg. Areal, bestehend in 150 Morg. Acker, ca. 50 Morg. 2—3jühriger Wiesen, 50 Morg. Leich u. 300 Morg. Wald, ohne Inventarium für 20,000 Zhr. bei 7000 Zhr. Anzahlung bald veräußlich, ebenso
- ein **Bauerngut** von ca. 90 Morg. mit vollst. Ernte und Inventar bei 2000 Zhr. Anzahlung;
- eine **Gärtnerkette**, sehr bequem gelegen, mit 15 Morg., incl. 6—7 Morg. guter Wiese, reichlicher Ernte und Inventar für 2500 Zhr.;
- ein **massiver Gasthof** in einem verkehrsreichen großen Dorfe in der Nähe einer belebten Stadt, mit Tanzsaal u. Concertgarten, sowie 10 Morg. Acker bei 2500 Zhr. Anzahlung;
- eine **massiv gebaute Restauration** in einem großen Dorfe des Laubauer Kreises, mit Tanzsaal, Schiachthaus und Remise bei 1000 Thaler Anzahlung und
- eine **Besitzung** nahe der Stadt u. der Chaussee gelegen, mit 12jührigem massiv. Wohnhause, Scheuer u. Remise, 8 Morg. Acker u. Garten, für einen Geschäftsmann vorzüglich geeignet, bei mäßiger Anzahlung zu verk. Nähere Auskunft ertheilt **G. Scholz**, Commissionär [10919] in Marklissa.

Hausverkauf.

[10915] In **Liebau** in Schl. ist ein vor 3 Jahren neuerbautes, außerhalb der Stadt gelegenes, mit Kronendach gedecktes Haus, welches zu gewerblichen Anlagen benutzt werden kann oder auch als Ruhestitz für Pensionaire etc. sich eignet, mit circa 1 Morg. gutem Obstkarten veränderungs halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Verkaufspreis 2500 Zhr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres unter Chiffre **R. W. 1** postlagernd Liebau in Schl.

Ein Gasthof,

in einer Stadt od. Fabrikdorf gelegen, wird zu pachten gesucht. Agent. verbet. Offerten sub. **J. 3709** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

[10861] In einer Kreis-, Garnison- und Fabrikstadt der Oberlausitz ist ein sich gut rentirendes Haus mit flotter Restauration für den Kreis von 11,500 Thlr. bei 2—3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. des „Voten“.

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt, womöglich mit Garnison und Bahnstation, wird ein lebhaftes **Seifen-Geschäft** (nicht Siederei) zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gesl. Franco-Offerten bittet man an **Hrn. Th. Thamm** zu Hirschberg in Schlesien, Hirschgraben Nr. 3, zu richten, worauf sofort weitere Mittheilung erfolgen wird. [3037]

Eine Schmiede- oder Schlosserwerkstatt in Hirschberg oder Umgegend wird baldigst zu pachten gesucht. Näheres Auskunft bei Kaufmann **Richard Thomas, Warmbrunnerstr. 30.** [3008]

18 Mt. Belohnung
erhält derjenige, welcher den Dieb, der mir einen Stamm Holz, lagernd im Forst des Domini Schilbau, gestohlen hat, so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangt kann. [10924]
Wilhelm Kirchner, Holzhändler in Hartau.

2 Mark Belohnung!
Vom 8. bis 9. d. Mts. ist von einem Hausierer auf dem Wege von Rammerswalbau bis Tiefhartmannsdorf eine braunleberne Brieftasche, enthaltend: 2 Kaufmarktscheine, ein Gewerbeschein, 3 Postanweisungen, 1 Contobuch mit Rechnungen u. ein Messer, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung der im Gewerbeschein angegebenen Adresse zurückzuerstatten. [10911]

[10911] Eine goldene Broche ist am Sonntag Vormittag auf der Bahnhofstr. gefunden worden und abzuholen bei **Walter Schol, Promenade 15.**

[3032] 2 Kanarienvögel, buntes Männchen mit Schopf und gelbes Weibchen, entflohen. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlgrabenstr. 29, 1. Stock.**

[3039] Ein kleiner schwarzer Hund geg. Kostenerstattung, abzuß. in **Straupitz 10.**

Vermietungen.
Markt Nr. 14
ist der zweite Stock 1. October zu vermieten. [10747]

[3041] Dtl. Burgstraße 19 sind 3 Stuben mit Alcove zu vermieten.

[10940] Verjughalber ist der zweite Stock meines Hauses, lichte Burgstraße Nr. 8, mit Gartenbenutzung, vom 1. October c. ab an eine ruhige Familie zu vermieten. **H. Baumert.**

[3038] 1 Stube zu verm. Sand 2 h.

[10841] Die 1. Etage eines Miethshauses, bestehend aus 8 Zimmern ist entweder getheilt oder im Ganzen sofort oder per 1. October an ruhige Mietherrbillig zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei **Ludwig Fraenkel, Bobertberg 10 und 11.**

[10933] Eine Stube mit Alcove ist zu vermieten und bald zu beziehen **Zuchlaube Nr. 8.**

[10932] Schildauerstraße 7 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst nöthigem Beigelaß, zum 1. October zu vermieten. **F. Mapel.**

[10942] Eine sehr schöne Wohnung, drei aneinanderhängende Zimmer mit Küche, ist vom 1. Oct. ab zu verm. **Schloß-Mühle zu Erdmannsdorf.**

[10703] Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben mit Balcon, Keller und Bobenkammer, per 1. October a. c. zu vermieten. Näheres **Schützenstraße Nr. 23a.**

[4749] Eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß u. Garten ist sofort zu vermieten bei **Rittmeister Rugershoff, am Cavalierberg Nr. 2.**

Ein einzelne ruhige Leute ist eine helle Oberstube zu verm. **Schützenstr. Nr. 18.**

[10888] Ein gut eingerichtetes und vortheilhaft gelegener

Kram
mit Utensilien und Waaren, sowie mehrere Wohnungen sind bald, spätestens am 1. October c. in Nr. 51 zu Quirl bei Schmiedeberg zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

[10921] Am 1. October c. ist der Gemeindefreiber-Posten von Straupitz anderweit mit einem baaren Einkommen von 300 Mark zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 22. d. Mts. persönlich bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande melden, wofelbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Straupitz, den 12. August 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Dittmann.

Einen Gesellen
nimmt an Stellmacher [10917] **Krügel** in **Kognau.**

[10889] Ein tüchtiger Ofenseher wird gesucht von **Edpfermstr. Czerwonka** in **Bolkensbain.**

[10943] Ein Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, findet Stellung in der **Schloß-Mühle** zu **Erdmannsdorf.**

Zwei brauchbare [10870] **Barbiergehilfen** finden zum 1. September gute Condition bei **Hermann Schmidt, Warmbrunn.**

Zwei cautionsfähige **Colporteurs** können sich in der Expedition des „Voten“ aus dem Riesengebirge melden.

[3031] Tüchtige Steinseher können sich in Landeshut und Waldenburg melden bei **A. Kadura, Steinsehermeister.**

[10941] Ein gewandter junger Mann kann sich als Haushälter melden bei **König** in **Schreiberhau.**

[10902] Einen zuverlässigen **Arbeiter** sucht bei gutem Lohn **Autobesitzer F. Hilscher, Warmbrunn.**

[10859] Ein tüchtiges Mädchen für die Küche sucht zum 1. October **S. von Stemann, Sand Nr. 50.**

Ein ordentliches Mädchen, welches nähen kann, wird sofort zu Kindern gesucht. Näheres **Hospitalstraße 18, parterre.**

[10832] Ein anständiges Stubenmädchen, das mit Wäsche und Nähen vertraut, sucht **Frau E. Duttonhofer, Gartenstraße 2.**

[3044] Ich suche zum baldigen Antritt für die Bedienung meiner Gäste ein Mädchen, welches mit auch durch Vermietungsfrau zugeschießt werden kann. **A. Sell, „3 Eichen“, Gunnersdorf.**

[10916] Ein anständiges Mädchen, das Kochen kann und die Wäsche gut versteht, kann zum 1. September c. sich melden bei **Frau Hedwig Naumann** in **Landeshut.**

[3043] Köchinnen, Schleißerinnen, Dienstmädchen, Kinderfrauen können sich melden und finden gutes Unterkommen b. d. **Waldow'sche Vermietungs-Comptoir, Priesferst. u.**

[10937] Ein zu Kindern freundliches, ordentliches Dienstmädchen von Auswärts wird zum 2. October gesucht. Näheres **Schulstraße 6, Hinterhaus.**

[10936] Eine gesunde Amme kann sich sofort melden bei **Frau Baumeister B. Timm** in **Hirschberg i. Schl.**

Ein Lehrling
findet bald oder Michaeli in meinem Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft Aufnahme. [10810]
G. Werner, Goldberg in **Schlesien.**

Bergnügungs-Kalender.
Hotel 3 Berge.
Morgen Mittwoch, den 16. August c.:
ABEND-CONCERT.
[10944] **J. Klamt.**

Gruner's Felsenkeller.
Dienstag, den 15. August c.:
National-Concert
der **Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft**
J. Messner aus **Zamsbruck**,
bestehend aus 2 Damen und 3 Herren in ihrer Nationaltracht.
[0840] Anfang 1/2 4 Uhr. — Entre 50 Pf.
Programm an der Cassé.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Bibersteine.
Zur feinen Kirmes
auf **Mittwoch, den 16. und Sonnabend, den 19. August c.,** ladet ergebenst ein
Ww. Klöbel, „Bibersteine“ b. Petersdorf.